

## Die wunderschöne Wiese

Es war noch dunkel und ich lag wach im Bett. Doch ich musste nach draußen, um frische Luft zu schnappen. Schnell stand ich auf und zog mich an. Als ich fertig war, ging ich ganz leise die Treppe herunter, um niemanden zu wecken. Ich öffnete die Tür und ein kalter Wind huschte durch das Haus. Er erinnerte mich daran, dass ich meine Jacke noch anziehen musste.

Endlich war ich draußen und erschrak, weil alles dunkel und trüb aussah. Ich war traurig, denn die ganzen schönen bunten Farben, die am Tag so herrlich leuchteten, waren nun kleine Flecken auf der Erde.

Meine Freude vom Vortag war verschwunden. Ich setzte mich auf einen kalten nassen Stein und starrte auf die dunkle Wiese. Auf einmal sah ich einen wunderschönen goldenen Lichtstrahl. Ich schaute zum Horizont und die Dunkelheit riss auf. Der Himmel war nun nicht mehr grau, sondern funkelte in warmen goldenen Farben. Die Tautropfen glänzten auf den feuchten Grashalmen. Jeder Tropfen glitzerte wie eine Perle, die man aus den Tiefen des Ozeans gefischt hat. Und diese Perlen erinnerten mich an tausend schöne Erlebnisse. Auch die Blumen erhielten ihre Pracht wieder. Es war einfach unbeschreiblich traumhaft. Was vorher grau war, strahlte nun blau, rot, gelb und grün. Ich blieb noch eine Weile auf dem Stein sitzen, um die prächtigen Farben zu bestaunen. Dann dachte ich mir, dass ein Bild dieses Erlebnis festhalten müsste. Ich rannte nach Hause, um meinen Zeichenblock und Stifte zu holen. Dann ging ich wieder zurück zur Wiese. Als ich dort ankam, bemerkte ich, dass alles ganz anders aussah. Die Tautropfen waren verschwunden und die Schatten der Blumen fielen ganz anders. Doch nach einer Weile wurde mir klar, dass es später war und die Sonne schon hoch am Himmel stand. Meinen Zeichenblock legte ich auf **einen großen Stein** und fing an zu malen. Als das Bild dann fertig war, setzte ich mich auf die Wiese und genoss das Summen der Bienen, die Wärme und die bunten Farben um mich herum. Allmählich wurden meine Augen immer schwerer und schwerer. Dann schlief ich ein. Und im Schlaf merkte ich gar nicht, dass kleine Käfer auf meiner Nase herumkrabbelten.

Kimberley Denkewitz, 5. Klasse, Warnowschule Papendorf